

200 Jahre gemeinsame Geschichte

Jakob von Hirsch erwarb am 1. Juli 1825 von Friedrich Graf von Thürheim die Hofmark Planegg. Die Ausstellung „200 Jahre Familie von Hirsch in Planegg“ im Gemeindefacharchiv erzählt die Geschichte der neuen Schlossbesitzer und ihrer Verbindung zur Gemeinde – in Höhen und Tiefen.

VON THOMAS SCHAFFERT

Planegg – Als Barbara Reinicke, Archivarin der Gemeinde Planegg, an Freiherr Philipp von Hirsch mit der Idee herantrat, eine Ausstellung über 200 Jahre Geschichte der Familie von Hirsch in Planegg auf die Beine zu stellen, reagierte dieser zunächst nur mit der Rückfrage: „Braucht's das wirklich?“ So bekannte es der Schlossesigentümer und Gemeinderat am Dienstagabend freimütig am Ende der Ausstellungseröffnung. Doch weil Bindung und Verbundenheit so wichtig seien, sollten sie auch öffentlich wertgeschätzt und vorgelebt werden, sagte von Hirsch. Und deshalb habe er dann doch dem Projekt zugestimmt, die mehr als sieben Generationen übergreifende gemeinsame Geschichte seiner Familie mit den Würmtal-Gemeinden in einer öffentlichen Dokumentation zusammenzufassen.

Kaufpreis betrug 110 000 Gulden

Planeggs Bürgermeister Hermann Nafziger betonte in seiner Eröffnungsansprache die große wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Familie von Hirsch für die Ortsentwicklung. Gutsverwaltung und Brauerei hätten zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen, die umfangreichen Schenkungen und Stiftungen hätten den Bau etlicher Kindergärten, Schulen, Kirchen, Wohnsiedlungen und Sportanlagen ermöglicht, und das Planegger Schloss gelte bis heute als Wahrzeichen der Gemeinde, so Nafziger.



Die Gemeinde Planegg feiert 200 Jahre Präsenz der Familie von Hirsch. Zur Ausstellungseröffnung begrüßte Archivarin Barbara Reinicke Freiherr Philipp von Hirsch. DAGMAR RUTT



Das große Interesse am Ausstellungsthema drückte sich auch in der Besucherzahl bei der Eröffnungsveranstaltung im Saal der Musikschule aus. DAGMAR RUTT



Wirtschaftsfaktor: In der Planegger Schlossbrauerei entstanden viele Arbeitsplätze. DAGMAR RUTT

Barbara Reinicke skizzierte als Kuratorin prägnant die 200-jährige Geschichte, seit Jakob von Hirsch 1825 das Planegger Schlossgut für 110 000 Gulden

erwarb, das genau 400 Jahre zuvor von Bayernherzog Wilhelm III. an seinen unehelichen Sohn Konrad von Ebenhofen übergeben und danach von



Wahrzeichen: das Planegger Schloss. DAGMAR RUTT (A)

den Adelsfamilien Lung, Hörwarth, Ruffin und Thürheim verwaltet worden war. Hirsch war als Würzburger Bankier zugleich der erste jüdische Bürger

Bayerns, dem ein Adelstitel zugestanden wurde. Gegen den Widerstand der Münchner Brauherren konnte er 1836 die Konzession für eine Brauerei in Planegg erwerben, die ab 1869 unter seinem Sohn Josef zu einem technisch modernen Musterbetrieb aufstieg.

Obwohl die Familie nach 1880 zum Katholizismus konvertierte, konnte sie sich nicht gegen den aufsteigenden Antisemitismus wehren. In der Reichspogromnacht 1938 ließ der Münchner NS-Parteifunktionär Christian Weber das Schloss anzünden und hinderte die Planegger Feuerwehr mit vorgehaltener Waffe am Löschen. Die Baronsfamilie wurde interniert und kam teilweise in der KZ-Haft ums Leben. Rudolf von Hirsch musste noch im Nachkriegsdeutschland um die Teilerückgabe seines Eigentums kämpfen und investierte dennoch großzügig in Neubausiedlungen der Gemeinde Planegg.

Eröffnung nebenan in Musikschule

Die Ausstellungseröffnung fand aus organisatorischen Gründen in der benachbarten Planegger Musikschule statt. Begrüßt von Philipp Pollems als Vorstandsvorsitzendem der Musikschule an der Würm umrahmten Schülerinnen und Lehrkräfte den Festakt im vollbesetzten Konzertsaal unter großem Beifall mit Werken aus Barock (Telemann), Romantik (Dvořák) und Moderne (Sakellariades), welche die zwei Jahrhunderte übergreifende kulturelle Wirkung der Familie von Hirsch bestens darstellten. Somit wurden Familien-, Orts- und Zeitgeschichte als untrennbar miteinander verwoben lebendig gemacht.

Der ebenso konkrete wie komplexe Zusammenhang kann nun bis zum 5. Dezember im Gemeindefacharchiv Planegg (Pasinger Straße 22) anhand von Zeittafeln, originalen Exponaten und Audioguides montags bis freitags zwischen 9 und 12 Uhr sowie dienstags von 14 bis 17 Uhr anschaulich erlebt werden.